Evangelische Kirchengemeinde Neckarhausen

s. Seite 13, 14, 18, 19, 20





BLÄTTER DER ERINNERUNG

UND DES DANKES

AUS ANLASS DER

FESTLICHEN JUBILÄUMSTAGE

IN DEN JAHREN

1958 UND 1959

Grußwort

Es haben etliche Menschen gesagt, daß die Leute im ersten Viertel dieses Jahrhunderts allem Kirchlichen gegenüber sehr gleichgültig gewesen seien. Die folgenden Blätter aber zeigen, daß die evangelischen Christen in Neckarhausen auf ihren Glauben und auf ihre Kirche stolz gewesen sind. Daß sie sich als eine Gemeinde mit Aufgaben verstanden und daß sie ihre Aufgaben auch recht und herzhaft angepackt haben. Der Krankenverein hat vor 65 Jahren schon den Willen erkennen lassen, daß einer des andern Last trage. Die Erbauung des Gemeindehauses und des Kindergartens vor eben 50 Jahren gab den Kindern und der Gemeinde ein schönes Heim. Kirche und Kirchenchor, die vor 25 Jahren gleichzeitig auf den Plan traten, führten das Werk der Gemeindebildung und der Festigung weiter. Es ist erfreulich zu sehen, was in jenen Jahren der Gemeinde gelungen ist. Die meisten Gemeindeglieder werden wohl heute gerne sagen: „Das alles konnte geschehen, weil Gott half. ER hat unsere Väter und uns immer wieder ermuntert zum Werk in Seinem Dienst.“

Nun habt Ihr, Ihr lieben Glieder der Evangelischen Kirchengemeinde Neckarhausen, das alles, die Arbeit des Krankenvereins und das Gemeindehaus, den Kindergarten und den Dienst des Kirchenchors und nicht zuletzt Eure schöne Kirche, unserm Gott und unserm Herrn Jesus Christus dargebracht zu Seiner Ehre und zu Seinem Ruhm in einer großen Dankbarkeit. Mein Wunsch zu der Mehrzahl Eurer Jubiläen in diesen Monaten ist der: „Dienet in der Diakonie, singet im Kirchenchor, preiset im Gemeindegottesdienst mit aufrichtigem und frommen Herzen unseren Gott für und für“.

Farr, Dekan

Liebe Gemeinde Neckarhausen!

Man kann darüber streiten, ob Jubiläen notwendig sind. Wird solche Erinnerung aber zum Ansporn, das begonnene Werk weiterzuführen, also zur Verpflichtung für künftige Jahrzehnte, dann ist es gut, solcher Ereignisse zu gedenken.

Wenn in diesem Jubiläumsheft ich als ehemaliger Neckarhausener Vikar Sie grüsen darf, so kommt das wohl daher, daß wir miteinander vor 25 Jahren das einschneidendste Gemeindeereignis erlebten, den Bau und die Einweihung der Kirche. Zwar gab es ein Gemeindehaus und in ihm Gottesdienste, aber nicht selten saßen die Kirchgänger in drangvoller Enge, sogar auf der Stufe zum Altar und draußen im Gang. So kam es nach mancher — auch recht dramatischen — Sitzung der kirchlichen Vertretungen zum Kirchbau. Bis schließlich das Werk vollendet und — wie ich noch heute meine — gelungen war. Welche Freude erfüllte damals die Herzen!

Daß das Kirchlein so wurde, wie es ist, verdankt die Gemeinde neben den am Bau beteiligten Architekten und Handwerksmeistern aber vor allem ihrer eigenen Opferfreudigkeit. Denn was hätte ich junger Vikar schon ausrichten können, wenn ich nicht die Mithilfe vieler Gemeindeglieder, Männer und Frauen, gehabt hätte?

Weil die Gemeinde inzwischen größer geworden ist und nicht auf den Lorbeeren der Väter ausruht, sei nun eine Frage erlaubt: Wie steht es eigentlich mit dem Kirchturm? Vor 25 Jahren hatte die Absicht bestanden, bald auch den Turm zu bauen. Aber es kamen schwere Jahre, neue vordringliche Aufgaben waren zu lösen, so unterblieb das Vorhaben. Ganz vergessen sollten Sie es nicht! Gewiß ist der Schmuck einer evangelischen Kirche nicht ihre äußere Pracht, auch nicht ein weithin sichtbarer Turm, sondern die Gemeinde, die sich im Gotteshause versammelt, um Gottes Wort zu hören und nach diesem Worte zu leben. Aber als mahnende Rufer unter das Gotteswort sollte die Gemeinde auf Turm und Glocken nicht verzichten.

Doch nicht mit einem solchen Ansinnen sei dieser Gruß an meine ehemalige Gemeinde geschlossen, sondern mit dem Wunsche, daß das vor 25 Jahren erbaute Kirchlein „eine Hütte Gottes bei den Menschen" bleiben möge, in der durch das Evangelium Menschenherzen erbaut werden zur Gemeinde, die in der Liebe zu Gott und dem Nächsten Christi Gebot erfüllt.

Pfarrer H. Stöhrer, Großsachsen

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!

Psalm 103, 1 u 2

Blätter der Erinnerung und des Dankes . . .

Erinnern wollen wir uns an das, was Gott in den vergangenen Jahren durch Menschen hier in Neckarhausen gewirkt hat. Danken wollen wir Gott für seinen immer reichen Segen. ER hat uns alles, Freude und Leid, aus seiner Gnade und Liebe gegeben. Durch alle Notzeiten hat ER uns, seine Gemeinde, getragen. So sind diese Blätter ein beredtes Zeugnis davon, wie Gott immer bei seiner Gemeinde war und ist. Auch dort, wo wir Menschen nicht mehr weitersahen, hat Er Hilfe und Weg gezeigt. Die Liebe Gottes bewirkt es, daß wir nicht „gar aus sind“. Deshalb wollen diese Blätter uns nicht nur zum Dank mahnen, sondern sie wollen uns stärken, unser Leben in Treue und glaubensvollem Vertrauen auf unseren Heiland zu führen — in dem Bewußtsein, daß wir Glieder am Leibe Jesu Christi sind. Diese Blätter wollen uns fordern, als Bauleute Gottes zum Lobe des Herrn und zum Segen der Gemeinde tätig zu sein.

Bei aller Freude über die Zahl der Jahre, die wir feiern, dürfen wir nicht vergessen, daß jedes Jahr nichts anderes als ein Schritt zur Ewigkeit ist. Alle Erdenjahre bekommen einzig und allein ihr Gewicht und ihre Bedeutung aus der Ewigkeit Gottes.

Diese Schrift beabsichtigt nicht, die „Chronik von Neckarhausen“ zu wiederholen; sie will vielmehr einen Einblick in das Leben unserer Gemeinde geben. Nicht alles, was geschah, konnte aufgezeichnet werden. Vieles ist vergessen und durch die Berichte unserer Alten nicht mehr zu ergänzen. Auch Akten können nur Anhaltspunkte liefern. So war es eine mühevolle Arbeit, aus vielen Mosaiksteinchen der Überlieferung und Erzählung die folgenden Berichte zusammenzubringen. All denen, die mit treuer Hingabe in aller Stille zur Gestaltung dieser Schrift beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt.

Darüber hinaus ist zu sagen: Die Fülle und Vielfalt des Gemeindelebens lassen sich in ein paar Seiten nicht einfangen. Deshalb möchten diese Blätter an dem, was vor 65, 50, 40 und 25 Jahren geschah, zeigen, wie das Leben der Gemeinde Gestalt gewann. Vieles mußte unerwähnt bleiben, wie zum Beispiel die Männerarbeit (Arbeiterverein) oder die Jugendarbeit in ihren verschiedenen Kreisen. Das stille Gebet und der verborgene Liebesdienst am Nächsten können, ihrem Wesen nach, nicht herausgestellt werden.

Jede Zeit hat ihre eigenen Aufgaben. Es ist an uns, die Aufgaben der Gemeinde heute zu sehen und ernst zu nehmen, so, wie damals die Gemeindeglieder das ihnen Aufgetragene sahen und mit Gottes Hilfe zu bewältigen suchten.

Unsere Bitte für die kommenden festlichen Tage, unsere Bitte für die vor uns liegenden Jahre wollen wir in die Worte Jochen Kleppers zusammenfassen:

„Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unserer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten!“

Otto Schenkel, Pfarrer

Festgruß

Wenn der Evangelische Kirchenchor Neckarhausen heute sein 25jähriges Jubiläum feiert, so ist das für uns alle ein Tag der Freude und Besinnung. Freude erfaßt uns über die Gewißheit, daß unser Kirchenchor 25 Jahre zur Ehre Gottes der Gemeinde dienen durfte. Andererseits werden wir durch diese Tage gerufen, uns darauf zu besinnen, ob unsere seitherige Arbeit auch ganz im Sinne unserer Aufgabe war. Wir wollen uns schon heute vorbereiten, damit wir der verantwortungsvollen Arbeit, die uns in den nächsten 25 Jahren entgegentritt, gewachsen sind.

Allen Festgästen aus nah und fern rufe ich ein herzliches „Willkommen“ zu. Möge unser Jubiläum für alle Besucher Erbauung und Freude bringen, sei es am Nachmittag beim Kirchenkonzert oder abends bei der Jubiläumsfeier. Unser Lied ist ein Geschenk, das wir an unsere lieben Mitmenschen weitergeben wollen.

Während wir unser Jubiläum feiern, gehen unsere Gedanken durch die letzten 25 Jahre, die ausgefüllt waren von rastloser Arbeit im Dienste unserer Kirchengemeinde bei Freud und Leid. Dabei kommen uns die Mitglieder, die in den verflossenen 25 Jahren die irdische Welt verlassen haben, in Erinnerung. In Ehrfurcht gedenken wir all unserer gefallenen und verstorbenen Sänger und Sängerinnen. Durch ihre treue Mitarbeit in der Pflege der edlen Kirchenmusik haben unsere lieben Verstorbenen mitgeholfen unseren Chor aufzubauen.

In Dankbarkeit werden wir unseren lieben Toten ein ehrendes Andenken bewahren.

Philipp Metz, I. Obmann

Evangelisches Gemeindehaus und Lutherkirche

Am 29. Juni 1856, im 300. Jubeljahre der Einführung der Reformation in der Pfalz, wurde in Neckarhausen auf Anregung des damaligen Pfarrers Friedrich Ludwig J o s e p h von Ladenburg eine Stiftung zur Versorgung und Erziehung armer Waisenkinder der evangelischen Filialgemeinde Neckarhausen gegründet. Sie kam zustande durch freiwillige Spenden und sollte das Andenken an die begangene Reformationsjubelfeier „verewigen und für die Nachkommen zu einem Segen werden". Die Spende ergab fürs erste rund 120 Gulden. Jakob R u p p wurde zum Rechner dieses Waisenfonds bestellt. 1863, also 70 Jahre vor dem Bau



Gemeindehaus vor Erstellung der Kirche

unserer Lutherkirche, wurde diese Stiftung in einen Kirchen- und Kirchenbaufonds umgewandelt, da die Gemeinde für gottesdienstliche Feiern bei Taufen, Trauungen und besonders bei Beerdigungen in stürmischem Wetter ein anderes Lokal als das kleine Schulhaus besitzen wollte („Schulhaus K r a u ß"). Die Waisenversorgung war ohnehin Sache der politischen Gemeinde geworden. Wie schmucklos es bei obigen Amtshandlungen zuging, geht daraus hervor, daß bei Taufen in der Schulstube weder Tischtuch noch Serviette zur Verfügung standen und 1865 einige Neckarhausener evangelische Bürgerfrauen für den Dienst des Ladenburger Pfarrers in Neckarhausen einen neuen Talar stifteten, da „der alte

Kirchenrock gar zu dürftig war". Zum Rechner obigen Kirchen- und Kirchenbaufonds wurde Adam M e t z II gewählt. Er übernahm 72 Gulden, dazu 20 Gulden Kirchenopfer, und erhielt sogleich Vollmacht zur Ausleihe von 200 Gulden auf Staatsobligationen, ehe solche vorhanden waren. 1902 vermachte dieser Rechner M e t z „seinem" Fonds sein eigenes Haus mit einem Werte von 7500 Mark. Zugleich trat der damalige evangelische Arbeiterverein in Neckarhausen an den nunmehrigen Stadtpfarrer E n g e l h a r d t heran mit einem Schreiben, in welchem wir lesen: „Angeregt durch das Beispiel unserer Friedrichsfelder Glaubensgenossen gedenken wir, das begonnene, aber leider wenig vorgeschrittene Werk des Kirchenbaues in Neckarhausen mit Gottes Hilfe zu vollenden". Man bat Pfarrer E n g e l h a r d t um Unterstützung mit Rat und Tat. Als Kirchenbauplatz waren Hofraite, Gartenplatz und Standort des Metz'schen Hauses vorgesehen. 1907 stiftete eine Frau S c h e f f e l m e i e r in Ladenburg, durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Neckarhausen verbunden, für die Erbauung eines evangelischen Gotteshauses in Neckarhausen besagtem Kirchen- und Kirchenbaufonds die beträchtliche Summe von 1000 Mark. Man hoffte, durch diese hochherzigen Spenden dem „heißersehnten Ziele der Evangelischen in Neckarhausen, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, einen großen Schritt näher gekommen zu sein".

Es sollte indes noch ein Vierteljahrhundert darüber verstreichen. Im gleichen Jahre erbrachte eine Sammlung im Orte zu diesem Zwecke 155 Mark. Weitere Sammlungen für diesen Kirchen- und Kirchenbaufonds sind aktenmäßig nicht belegt, aber im Hinblick auf seinen später rasch angewachsenen Betrag als sicher anzunehmen. Bis dahin war den Evangelischen seitens des Oberlehrers S c h e m e n a u im neuen Schulhause das leerstehende Unterlehrerzimmer für Taufhandlungen zur Verfügung gestellt worden. 1907 mietete die evangelische Kirchengemeinde zu diesem Zwecke ein würdiges, aber zu kleines Privatzimmer bei der Witwe des Ratsschreibers L i n n e n b a c h, im Hause Ecke Schloß- und Hauptstraße. Viele Gemeindeglieder beanstandeten jedoch die Taufe eines Neugeborenen in einem Privathause. Wiederum wurde deshalb der Wunsch laut, wenigstens einen eigenen S a a l für Taufen, Hochzeiten oder Kirchengemeindeversammlungen zu besitzen. Es heißt da: „Die evangelische Gemeinde von nahezu 700 Seelen besitzt kein Gotteshaus, sondern ist auf den Besuch der Kirche der Muttergemeinde Ladenburg angewiesen. Sie strebt nach dem Besitze eines eigenen Gotteshauses und hat zu diesem Zweck einen Fonds, den sie nach Kräften zu stärken sucht. Aber die Erfüllung dieses Wunsches steht noch in weiter Ferne, da der Fonds n u r etwa 12 000 Mark hat. Dagegen ist als Ziel zu erstreben, ein Gemeindehaus zu erhalten, als Mittelpunkt des kirchlichen und religiösen Lebens der evangelischen Gemeinde. Es muß enthalten einen Saal für Taufen, Trauungen und kirchliche Veranstaltungen. Ferner ist eine Kleinkinderschule darin einzurichten, dazu Wohnungen für Kinder- und Krankenschwester!" - Dieser Wunsch konnte ein Jahr später schon in die Tat umgesetzt werden. 1908 traten Michael H ö r a u f und Adam H a u c k zusammen 6,64 Ar als Bauplatz für das Gemeindehaus ab. Man schritt zu dessen Erbauung, ohne den seit 45 Jahren gehüteten Kirchenbaufonds anzutasten. Die hiesige Kirchengemeinde nahm dazu 17 000 Mark zu 4,5 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Tilgung bei der Karlsruher Lebensversicherung auf. Gleichzeitig beschloß man, zur Bestreitung dieser



Gemeindehaus nach Ausbau der Schwesternwohnung

Unkosten 1908 erstmals Ortskirchensteuer zu erheben. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Bestellung eines zuverlässigen Architekten wurde schließlich Architekt Fritz Frey aus Seckenheim mit der Durchführung des Baues beauftragt. Er bearbeitete auch die Pläne neu, da die ursprünglichen mehr auf äußere Erscheinung als auf Zweckmäßigkeit Wert gelegt hatten. Dennoch bedauerte das Evangelische Baubüro Mannheim bei der Abnahme, daß man zweistöckig mit hohem Dach anstatt einstöckig mit Mansarden gebaut hatte. (Das Dachgeschoß wurde indessen 1952/53 zur Wohnung der Krankenschwester ausgebaut. Dadurch wurde es möglich, im gleichen Jahre die Dienstwohnung für den Pfarrer zu schaffen, was durch die Gesamtlage nach dem zweiten Weltkriege nicht möglich gewesen war. Dem Pfarrvikar standen bereits früher Räume in dem Gemeindehause zur Verfügung).

An hiesigen Handwerkern waren an dem Bau des Hauses neben Ladenburger und Edinger Firmen die Maurer F l e c k und B ü h l e r, für Schmiedearbeit und Brunnenbau B a c h, für Blechnerarbeiten R u h l, Gipser L a y e r, Schreiner Q u i n t e l, Glaser S t u r m, für Rolllädenarbeiten V ö g e l e beteiligt. Am 10. Oktober 1909 erfolgte die Einweihung in einem Festgottesdienst in Ladenburg unter Mitwirkung des dortigen Kirchenchores. Die Fest- und Weihepredigt hielt Dekan D ä u b l i n aus Hohensachsen. Gleichzeitig wurde durch Stadtpfarrer S a u e r - b r u n n, Mannheim, die erste hiesige Kinderschulschwester eingeführt. Für die innere Ausstattung des Gemeindehauses flossen verchiedene Spenden, u. a. von der damaligen Großherzogin 200 Mark nebst einem Altartischbehang aus der



Grundsteinlegung der Kirche im Jahre 1933

Kunststickerei des Badischen Frauenvereins. Der Bau hatte insgesamt 17 650 Mark verschlungen. 1923 betrug die Restschuld noch 10 500 Mark, während sich zur selben Zeit die Reparaturlasten infolge der Inflation auf 26 365 Mark beliefen! In diesem Gemeindehause fand nun fortan auch Gottesdienst statt. Dies konnte jedoch kein Dauerzustand sein, denn inzwischen hatte sich das Bild unseres Dorfes gewandelt. Die Zahl der 632 evangelischen Einwohner um 1900 hatte sich auf nahezu 1000 im Jahre 1932 erhöht. Die evangelische Gemeinde hatte infolge dieses Anwachsens 1930 ein eigenes Pfarrvikariat erhalten und wurde schließlich selbständige Kirchengemeinde. Damit war auch die Frage nach einer Kirche wieder lebendig geworden. Der Kirchensaal im Gemeindehaus erwies sich für eine Besucherzahl von 180 Kirchgängern als viel zu klein, und es wird in diesem Zusammenhange 1931 in den Akten hervorgehoben, daß „die hiesigen Evangelischen gottlob an Kirchgang gewöhnt seien“. Der Kirchenfonds hatte sich durch die bewährte Opferwilligkeit der Kirchengemeinde auf 13 000 Mark erholt, nachdem ihm 18 000 Mark durch Kriegsanleihen und Inflation nahezu ganz verloren gegangen waren. 1921 hatte man das Metz'sche Haus für 31 000 Mark verkauft und

dafür 62,12 Ar Gelände vom Gräflich von Oberndorff'schen Rentamt als Kirchenbauplatz erstanden. 1928 hatte eine Kirchengemeindeversammlung den Beschluß gefaßt, in spätestens acht bis zehn Jahren mit dem Bau einer Kirche zu beginnen. Man war also sehr zurückhaltend geworden und ahnte nicht, daß das Vorhaben in greifbarere Nähe gerückt war, als man zu hoffen gewagt hatte. Der Evangelische Oberkirchenrat befürwortete schon im Jahre danach die konkrete Planung. Zu dem nun auf 14 000 Mark angewachsenen Fonds sollten noch 10 000 Mark aufgenommen werden. Man dachte zunächst an die Errichtung einer Notkirche, entworfen von dem hiesigen Architekten Ludwig Brecht, ließ diesen Plan aber wieder fallen. Am 28. August 1933 erfolgte schließlich der erste Spatenstich zu der



Innenansicht der Kirche

von den Architekten Brunisch und Heidt, Karlsruhe, in ihrer jetzigen Form entworfenen Kirche. Die Bauaufsicht oblag dem Architekten Ludwig Brecht. In den Akten lesen wir aus der Feder eines um die Last eines solchen Werkes wissenden Verantwortlichen das bezeichnende Wort: „Wenn jedes über den Kirchenbau zu Neckarhausen gesprochene oder geschriebene Wort ein Backstein wäre, so könnte man damit einen Dom bauen". Es wurde zwar kein Dom, aber die darüber vorhandenen Schriftstücke legen ein beredtes Zeugnis ab von den großen Mühen um dieses Bauwerk, von den Sorgen um das noch aufzubringende Geld — Sorgen, die keinem Bauherrn erspart bleiben. Am 24. September 1933 fand unter letztmaliger Mitwirkung des Frauenchores die Grundsteinlegung statt, zu der der Initiator des Kirchenbaues, Pfarrer Dr. Roth, an den nun mit der Bürde der Durchführung beladenen Nachfolger, Pfarrer Stöhrer, schrieb: „So war doch wenigstens vieles Hoffen nicht vergeblich gewesen. Mir ist so manche deswegen



Außenansicht der Kirche

stürmische Stunde, manche deswegen schlaflose Nacht sehr gegenwärtig." Am 17. Juni 1934 erfolgte durch die Architekten die Schlüsselübergabe, unter das Psalmwort gestellt: „Machet die Tore weit . . . "

Danach fand die feierliche Einweihung mit einem Festgottesdienst unter erstmaliger Mitwirkung des im Jahre zuvor gegründeten Kirchenchores statt (150. Psalm). Der damalige Herr Landesbischof D. Kühlewein hielt die Festpredigt über Epheser 2, 19:

> So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Pfarrer Stöhrer hatte den gesegneten Tag unter Offenbarung Johannes 21, 3 gestellt:

> Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und ER wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und ER selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Der ebenfalls anwesende Pfarrer der ehemaligen Muttergemeinde, Stadtpfarrer C h r i s t, betonte in seinen Ausführungen, diese Kirchweihe erfülle ihn mit Wehmut, denn sie sei ein endgültiger Abschied der Neckarhausener Evangelischen von Ladenburg. Diese hätten immer mit zu den treuesten Gliedern der Muttergemeinde gezählt. Die Glückwunschworte des den Neckarhausenern bekannten Pfarrers N u t z i n g e r verdienen in ihrer poetischen Form als Ausdruck großer Mitfreude vieler auswärtiger Freunde der hiesigen Gemeinde am Gelingen dieses Werkes hier noch einmal angeführt zu werden:

„Dies ist für dich die schönste Zier,
wenn viel drin und wenig draußen!
Dies von Herzen wünsch ich dir,
Neue Kirche von Neckarhausen".



Schlüsselübergabe durch Herrn Landesbischof D. Kühlewein an Herrn Pfarrvikar Stöhrer

Der katholische Ortsgeistliche, Pfarrer F a l l m a n n, stellte seinen Segenswunsch unter 1. Könige 9,3:

> Der Herr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mir gefleht hast, und habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, daß ich meinen Namen dahin setze ewiglich: und meine Augen und mein Herz sollen da sein allewege.

Die im 450. Geburtsjahr unseres Reformators Martin L u t h e r erbaute Kirche erhielt dessen Namen, ganz unabhängig davon, daß der finanzielle Grundstock zu ihrer Erbauung 70 Jahre zuvor ebenfalls anläßlich eines Reformationsjubiläums gelegt worden war.

Das zustandengekommene Werk mit einer Endsumme von 30 091 Mark verdient um so mehr Beachtung, als diese Mittel so gut wie ganz von den Neckarhausener Evangelischen aufgebracht worden waren, ohne daß die Muttergemeinde



Die Orgel

zur Baupflicht herangezogen werden mußte. Nicht unerwähnt bleiben, dürfen die Kollekten im Dekanatsbezirk für diesen Kirchenbau. Zahlreiche Stiftungen hiesiger evangelischer Vereine, Bünde, einzelner Gemeindeglieder, sowie auswärtiger Schwestergemeinden, ermöglichten die Innenausstattung der Kirche. Die an ihrer Erbauung beteiligt gewesenen Neckarhausener Handwerker waren

Jakob Bühler: Erd-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten,
G. und H. Zimmer: Zimmer- und Schreinerarbeiten
Eduard Bühler: Schmiede- und Schlosserarbeiten,
Albert Quintel: Blechnerarbeiten und Blitzableiter,
Wilhelm Maaß: Malerarbeiten
Josef Scholz: Wasserleitung und Entwässerung.

Noch hatte es bis dahin an einer Orgel gefehlt. 1948 war die Anschaffung einer solchen beschlossen worden, konnte jedoch infolge Geldmangels nicht durchgeführt werden. 1956 wurde ein von E. F. Walcker, Ludwigsburg, gebautes In-

strument mit dreizehn Registern gekauft, um das bisherige Harmonium zu ersetzen. Der Anschaffungsbetrag kam ganz durch Spenden der Gemeinde zustande. Das neue Orgelwerk erklang erstmalig in einem von Herrn Dekan Hermann Brecht gehaltenen Weihegottesdienst am 7. Oktober 1956.

Er stellte den Gottesdienst unter das Wort Kolosser 3, 16:

> Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Den Geistlichen Abendmusiken, die seit Advent 1952 regelmäßig stattfinden, wurde durch die Orgel die Fülle der Kirchenmusik erschlossen.

Organisten:

1924 bis 1933 Fr. Schemenau, Hauptlehrer,
1931 bis 1944 O. Krone, Hauptlehrer,
1944 bis 1946 Herr J. Kinzig,
1947 H. Tropf, Lehrer,
1947 Herr J. Kinzig,
1947 bis 1948 Frau Gerbes,
1948 Inge Dohmke,
1948 bis heute P. Brand, Hauptlehrer a. D.,
1952 bis 1954 A. Daub, Hauptlehrer,
1955 bis heute M. Joswig, Lehrer.

In der neuen Kirche wirkten als Geistliche:

Bis 1934 Pfarrvikar Hermann Stöhrer,
1934 bis 1938 Pfarrvikar Friedrich Karcher,
1938 bis 1942 Pfarrvikar Heinrich Hollstein.

Von 1942 bis 1946 war das Pfarrvikariat aus Kriegsumständen unbesetzt und wurde nachbarlich versorgt durch

Pfarrer Philipp Christ, Ladenburg,
Kirchenrat D. Heinrich Neu, Wieblingen,
Pfarrer Gerhard Vielhauer, Edingen,
Pfarrer J. Wilhelm Weber, Mannheim.

Das Pfarrvikariat wurde 1948 zur Pfarrei erhoben.

Ihr standen vor:

1946 bis 1952 Pfarrer Otto Köhler,
1952 bis heute Pfarrer Otto Schenkel.

Kirchendienerinnen waren

Bis 1941 Frau Lisette Betzold,
1941 bis 1945 Frau Klara Herold,
1945 bis heute Frau Margarete Sträßle.

Zurückblickend über den oben kurz geschilderten Jahrhundertabschnitt evangelischen Glaubenslebens in Neckarhausen dürfen wir auch hier die tröstliche Wahrheit des Bibelwortes erfahren:

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Kirchengemeinderat 1958

W. Sattler E. Gaubatz K. Fischer Pfarrer Schenkel Ph. Metz K. Stahl H. Rupp

Vorstand des Gemeindevereins 1958

E. Thomer A. Hack K. Schneider M. Heuchel K. Zirkel Pfarrer Schenkel W. Heid H. Reichert K. Gärtner

25 Jahre
Evangelischer Kirchenchor Neckarhausen

Die Chorarbeit in der Evangelischen Gemeinde Neckarhausen begann im Spätjahr 1918.

Damals haben sich mehrere Frauen unserer Gemeinde zusammengeschlossen und gründeten den damaligen Frauenchor mit der Aufgabe, in den Gottesdiensten an den zweiten Feiertagen im Gemeindehaus mitzuwirken, bei Familienabenden der Evangelischen Gemeinde oder des Krankenpflege- und Schwesternvereins (heute Gemeindeverein) sowie bei dem damaligen Evangelischen Frauenverein mit dem Volkslied zur Ausgestaltung der Programme beizutragen. Ferner hatte der Frauenchor bei Hochzeiten seiner Mitglieder dieselben mit dem Liede geehrt, sowie bei Beerdigungen mit dem Lied die letzte Ehre erwiesen. Das Wirken des Frauenchors hatte sich auf unser Gemeindeleben sehr befruchtend bemerkbar gemacht.

Folgende vierzehn Frauen haben im Monat September 1918 den Frauenchor gegründet:

1. Margarete Hauck
2. Luise Schaaf
3. Margaretha Heuchel
4. Elisabeth Metz
5. Kätchen Lind, geb. Stahl
6. Emma Schnelle
7. Helene Brecht
8. Kätchen Weber
9. Elise Fillbrunn
10. Eugenie Quintel
11. Marie Faber, geb. Quintel
12. Johanna Bennebach
13. Schwester Lina
14. Schwester Martha

Die Gesangsproben wurden von der Gründung ab wöchentlich regelmäßig im Gemeindesaal durchgeführt. Da der Frauenchor in den ersten Jahren keine Kasse mit den nötigen Geldmitteln hatte, um den Singstundenbetrieb durchzuführen, gingen die Sängerinnen mit großem Idealismus und Opfern ans Werk. So wurden die zu singenden Lieder von den Sängerinnen von irgend einer Partitur abgeschrieben. Licht mußte der Kirchengemeinde vergütet werden. Falls der elektrische Strom durch eine Störung ausfallen sollte, hatten die Sängerinnen Wachskerzen in Reserve, damit die Chorprobe weitergeführt werden konnte. Im Winter hatten die Chormitglieder das Brandmaterial von zu Hause mitgebracht. Die Vergütung der Dirigenten wurden ebenfalls aus persönlichen Opfern der Chormitglieder bestritten. Im Jahre 1924 wurde eine Chorkasse angelegt und regelmäßig ein kleiner Beitrag erhoben, somit war der Ablauf etwas geregelter.

Folgende Dirigenten haben den Frauenchor betreut:

1918 bis 1920 Hauptlehrer Fuchs
1921 Hauptlehrer Krone
1921 Hauptlehrer Amend
1921 bis 1923 Theologie-Student W. Fuchs
1923 Hauptlehrer Gg. Rupp
1923 bis 1924 Theologie-Student W. Fuchs
1924 bis 1926 Hauptlehrer Fr. Schemenau
1926 bis 1933 Herr Robert Ludwig

Von der Gründung an waren folgende Frauen als Vorstand tätig:

1918 bis 1924 Frau Margarete Hauck
1924 bis 1929 Frau Margarete Heuchel
1929 bis 1933 Frau Helene Brecht

Zusammenfassend möchten wir dem Frauenchor an dieser Stelle für all die persönlichen Opfer im Dienste unserer Kirche herzlichen Dank sagen. Der schönste Dank für die Mitglieder des Frauenchors ist das Bewußtsein, einer guten und edlen Sache in freudiger Weise gedient zu haben.

Als im Jahre 1933 der Grundstein zu unserer heutigen Luther-Kirche gelegt wurde, dachten viele Gemeindeglieder an die Bildung eines Kirchenchors. So kam es, daß unser Gemeindeglied Herr Fritz Fischer nach Rücksprache mit dem Gesamtvorstand des Frauenchors die Sängerinnen sowie eine größere Anzahl Männer unserer Gemeinde zu einer gemeinsamen Versammlung zwecks Gründung eines Kirchenchors eingeladen hatte. Nach kurzer Aussprache über die technische Durchführung wurde am 26. September 1933 im Beisein der Kirchengemeinderäte Philipp Kuhn und Karl Schnelle der Evangelische Kirchenchor Neckarhausen gegründet.

Gründungsmitglieder sind:

1. Frau Helene Brecht
2. Frau Paula Lutz
3. Frau Luise Betzold
4. Fräulein Elisabeth Metz
5. Fräulein Friedericke Hack
6. Herr Fritz Fischer
7. Herr Fritz Schemenau
8. Herr Georg Dehoust
9. Herr Heinrich Heid
10. Herr Wilhelm Maaß
11. Herr Valentin Fillbrunn
12. Herr Hermann Reutemann
13. Herr Ernst Stahl
14. Herr Philipp Metz
15. Herr Philipp Kuhn
16. Herr Karl Schnelle

Sängerinnen des ehemaligen Frauenchors laut Vorstandsbeschluß:

17. Frau Anna Bauder
18. Frau Elise Scheuch
19. Frau Kätchen Reutemann
20. Fräulein Lina Elsishans
21. Fräulein Luise Dehoust
22. Fräulein Hilda Kuhn
23. Fräulein Marie Quintel
24. Fräulein Liesel Maaß
25. Fräulein Rosel Fuchs
26. Fräulein Sofie Käding
27. Fräulein Luise Lutz
28. Fräulein Emma Dehoust
29. Fräulein Anna Ries

Am 3. Oktober 1933 fand die erste ordentliche Mitgliederversammlung statt, bei der der Gesamtvorstand gebildet wurde. Als erster Vorstand wurde Herr Fritz Fischer gewählt. Nach den damaligen Bestimmungen wurden die weiteren Mitarbeiter des Gesamtvorstandes von dem ersten Vorstand ernannt. Folgende Mitglieder haben sich zur Mitarbeit im Gesamtvorstand bereit erklärt:

Frau Helene Brecht, 2. Vorstand
Herr Pfarrvikar Stöhrer, Beisitzer
Herr Philipp Metz, Rechner
Fräulein Friedericke Hack (Pfrang), Schriftführerin
Herr Heinrich Heid, Beisitzer

Als Chorleiter (Dirigent) hatte sich Herr Hauptlehrer Oskar Krone zur Verfügung gestellt. Die erste Singstunde fand am 13. Oktober 1933 im Schulhaus statt. Bei der Notenbeschaffung hatte der junge Kirchenchor keine Geldschwierigkeiten, denn er erhielt von dem ehemaligen Frauenchor als Gründungsgeschenk 195,29 RM. Von dieser Zeit an bis heute wurde wöchentlich einmal Singstunde abgehalten. Der Kirchenchor hatte sich nun zur Aufgabe gemacht, bei Fest- und Feiertagen in der Kirche aktiv mitzuwirken, ebenso bei Gemeinde- und Familienabenden des Krankenpflege- und Schwesternvereins sowie des Evangelischen Frauenvereins. Ferner ehrte der Kirchenchor seine Mitglieder mit dem Lied bei Hochzeiten und Beerdigungen. Um die Zusammengehörigkeit des gesamten Kirchenchors, aktiver und passiver Mitglieder, zu festigen, wurden auch eigene Familienabende abgehalten.

In den verflossenen 25 Jahren haben folgende Dirigenten den Chor betreut:

Von der Gründung bis April 1944 Herr Hauptlehrer Krone.
Von Mai 1944 bis Mai 1946 Herr Jean Kinzig.
Von Juni 1946 bis März 1948 Herr Tropf.

Von April 1948 bis August 1948 sind folgende Personen als Aushilfe eingesprungen, bis eine ständige Kraft gefunden wurde.

Herr Kantor Ernst Wacker, Edingen.
Herr Hauptlehrer Peter Brand, Ladenburg.
Fräulein Schäfer, Pforzheim, vom K. I. Heidelberg.

Anschließend wirkten als Chorleiter:

Vom September 1948 bis Dezember 1949
Herr Hauptlehrer Bordne, Edingen.
Von Januar 1950 bis Oktober 1955 Herr Hauptlehrer August Daub.
Von November 1955 bis heute Herr Lehrer Michael Joswig.

Allen Dirigenten sei an dieser Stelle für ihre segensreiche Gemeindearbeit herzlicher Dank gesagt.

Vom Oktober 1933 bis Dezember 1933 war Herr Fritz Fischer 1. Obmann.
Seit Januar 1934 bis heute ist Herr Philipp Metz 1. Obmann.

Im Jubiläumsjahr stehen dem 1. Obmann, Herrn Philipp Metz, und seinem Stellvertreter, Herrn Kurt Zirkel, mitverantwortlich zur Seite:

Frau Anneliese Stahl,
Frau Helene Brecht,
Frau Elfriede Mössner,
Fräulein Helga Bühler,
Frau Helga Obermaier,
Fräulein Rosemarie Gliewe.
Herr Klaus Krüger,
Herr Walter Bühler,
Herr Pfarrer Otto Schenkel,

Folgende Sängerinnen und Sänger werden am Jubiläumstag für treue Pflichterfüllung geehrt:

Für 40jährige Sängertätigkeit:

Frau Helene Brecht
Fräulein Elise Metz
Frau Hilma Edelmann
Frau Margarete Betzwieser



Der Kirchenchor im Jubiläumsjahr

Für 25jährige Sängertätigkeit:

Frau Else Weber
Herr Heinrich Volz
Herr Philipp Metz

Herr Philipp Metz ist überdies am Jahresende 25 Jahre Obmann des Kirchenchors.

Möge das 25jährige Jubiläum ein bedeutsamer Markstein in der Geschichte unserer Kirchengemeinde werden. Wir wünschen dem Chor für die Zukunft eine ersprießliche Arbeit zum Segen der Gemeinde und zur Ehre Gottes.

„Wer möchte hier nicht singen? . . . Darum muß diese freudevollste Kraft Christis nicht bloß mit kurzen Worten, und einfacher Sprache, sondern mit Psalmen und hellklingendem Gesang . . . gefeiert werden."

„Darum wenn Ihr traurig seid und will überhandnehmen, so sprecht: Auf! Ich muß meinem Herrn Christo ein Lied schlagen auf dem Regal, denn die Schrift lehret mich, er höre gern fröhlichen Gesang und Saitenspiel. Und greift frisch in die Claves und singet drein, bis die Gedanken vergehen. Kommet der Teufel wieder, so wehret Euch frisch und sprecht: Aus, Teufel! Ich muß jetzt meinem Herrn Christo singen und spielen."

Martin Luther

Evangelische Kinderschule

Wir lesen darüber in Pfarrakten von 1907:

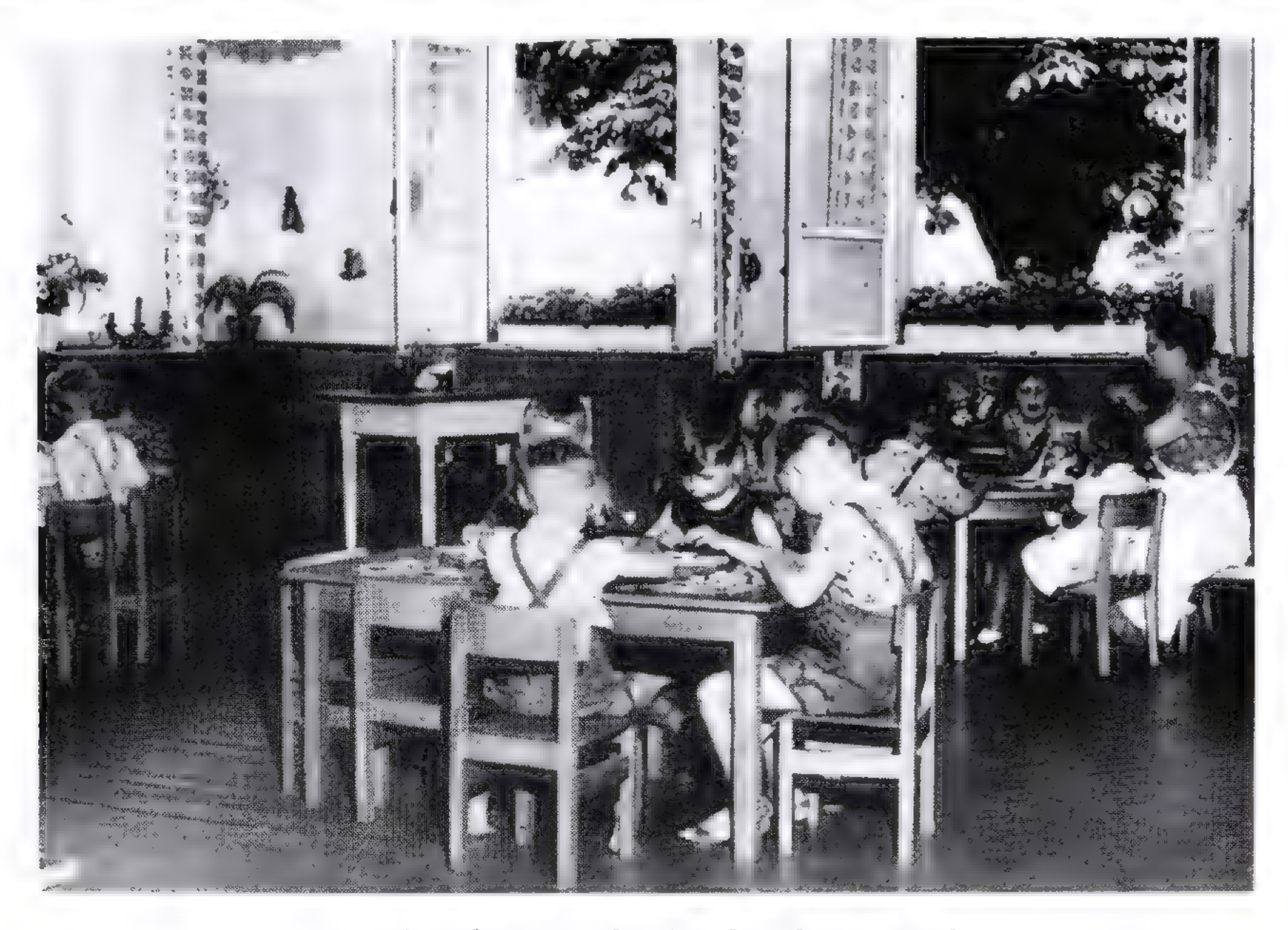
Es bestehe wohl eine katholische Kinderschule im Ort, läge jedoch im wohlerwogenen Interesse der Evangelischen Gemeinde, eine eigene Kleinkinderschule zu errichten, in welcher in den Herzen der Kinderschar frühzeitig evangelisches Glaubensleben geweckt würde. Zunächst plante man hierzu den Umbau des schon mehrfach erwähnten Metz'schen Hauses, nahm davon aber wieder Abstand. Die Kinderschule durfte bestimmungsgemäß nicht von der Evangelischen Kirchengemeinde gegründet werden. So mußte eigens ein evangelischer Kinder-



Innenansicht der Kinderschule

schulverein ins Leben gerufen werden. Dessen Gründungsdatum war der 10. Juli 1908. Hierbei waren 50 bis 60 Kinderschüler als voraussichtliche Norm angegeben worden, was für den Anfang zu nieder gegriffen war, denn bald nach der Errichtung werden 90 bis 100 Kinder als Besucherzahl in den Akten erwähnt, ein später nie mehr genannter Rekord. Am 31. Oktober 1909 war auch der hiesige Frauenverein gegründet worden, der sich die Aufgabe gestellt hatte, der Kinderschwester ratend und helfend zur Seite zu stehen. Die Kinder wurden von ihm zu Weihnachten und Ostern mit Gaben bedacht, und auch die Schwestern beider Stationen erhielten von den Mitgliedern des Frauenvereins mancherlei Aufmunterungen in sichtbarer Form. Lange Jahre hindurch ist aus den Schriftstücken nichts über die Kinderschule zu erfahren. Erst später hören wir aus ihnen, wie das Schifflein der Kleinen sehr oft in Gefahr war, an mancherlei

Klippen zu zerschellen. In den Jahren nach 1933 waren die konfessionellen Kinderschulen in ständiger Ungewißheit über eine mögliche Auflösung. Schon der Name „Kinder s c h u l e“ konnte ihnen zum Verhängnis werden. Indem Schule eben Staatsangelegenheit ist, nahm sich der damalige Staat somit das Recht heraus, auch in Angelegenheiten der Kinderschulen das letzte Wort zu sprechen. Deshalb benannte man sie in Kinder g ä r t e n um. Schon 1933 wird die Lage der evangelischen Kindergärten allgemein als ernst bezeichnet. Der Kindergarten in unserem Ort durfte jedoch in der bisherigen Weise weiterarbeiten. Hinzu kamen aber nun finanzielle Sorgen sowohl an Ort und Stelle, als auch beim Mutterhaus Karlsruhe. So lesen wir die Notrufe von hier aus an das Mutterhaus,



Tante Anneliese mit den Kindern beim Basteln

die Kinderschule hier sei ein Zuschußbetrieb. Man beabsichtigte deshalb eine Herabsetzung des abzuführenden Schwesternbeitrages, worauf das Mutterhaus zu seinem Bedauern die Abberufung der Schwester in Aussicht stellte. Dieses war nämlich 1934 durch die staatlichen Wohlfahrtssammlungen um 25 000 RM in seinen Erwartungen enttäuscht worden, so daß es den einzelnen Gemeinden in ihren Geldnöten bezüglich der Kinderschule keine Beihilfe angedeihen lassen konnte. Um der immer mehr steigenden Gefahr einer eventuellen Auflösung des Kindergartens zu begegnen, vollzog man 1936 den Anschluß des hiesigen Kinderschulvereins an den Gesamtverband der Inneren Mission, welchem man aber schon 1937 das Aufsichtsrecht über die Kindergärten absprach und es dem Landesjugendamt übertrug. Jeder Kindergarten mußte darum einwandfrei funktionieren. Selbst der geringfügigste Mangel konnte zum Anlaß der Schließung genommen werden. Aus diesem Grunde wurden 1938 Kindergarten- und

Kirchensaal miteinander vereinigt, und der Schwester eine Ganztagshilfe beigegeben, denn als Höchstzahl waren nun 30 Kinder pro Schwester vorgeschrieben. Im Gang wurde eine Garderobe angebracht, ein neuer Waschraum geschaffen. Dies hatte damals solche Aufwendungen nach sich gezogen, daß die Kirchengemeinde 1939 wiederum kaum imstande war, den vollen Stationsbeitrag für die Schwester abzuführen, was das Mutterhaus erneut zur Ankündigung ihrer Abberufung veranlaßte. Es hatte ohnedies über großen Schwesternmangel zu klagen. Es schrieb, wertvoller als Geld wären Schwestern. Diese seien die besten Gaben aus den Gemeinden. Immer wieder hatte sich in notvollen Lagen für die hiesige Kinderschule eine Türe aufgetan, so zum Beispiel, wenn wir



Die Kinder beim Spiel im Hof

lesen, wie ein hiesiger Verein ein Theaterstück aufführte und den Reinerlös den beiden Kinderschulen zufließen ließ, oder daß ein Basar eine Geldlücke schließen half, oder wenn es sich später um einen Zuschuß seitens der Gemeinde oder des Landratsamtes handelte.

Nach dem zweiten Weltkriege stand Schwester Else Ladner mit etwa 60 bis 70 Kindern Tag für Tag alleine da. Wer denkt — auch heute — an die aufreibende Arbeit einer Kinderschulschwester? Auch sie brauchte einen freien Nachmittag. Sollte an dieser Klippe das Schiffchen der Kleinen kentern? Es sah damals fast so aus. Als dieses Hindernis glücklich umschifft war, tauchte 1949 erneut das Gespenst der Geldsorgen um unseren Kindergarten auf, denn die Deutsche Mark stand damals noch hoch im Kurs. Dennoch konnten bald danach die hygienischen Anlagen der Kinderschule verbessert werden. Im Hof der Kinderschule wurde gleichzeitig ein Pultdachüberbau durch Architekt Emil Kast-

n e r, Seckenheim, geschaffen, damit auch bei regnerischem Wetter den Kindern der Aufenthalt im Hof möglich war — alles in allem mit einem gehabten Kostenaufwand von 11 000 DM —, wobei die Innere Mission einen verlorenen Zuschuß nebst Darlehen gab. 1953 und in den folgenden Jahren wurden neue Stühle und Tische angeschafft, ein Großraumofen gestellt und der Fußboden neu belegt. In diesem Jahr (1958) wurde der Kindergartenraum renoviert; ein Spielzeugschrank wurde eingebaut.

Für die Arbeit der verschiedenen Gemeindekreise, für den Konfirmandenunterricht, für die gesamte Gemeindearbeit überhaupt war nur ein Raum vorhanden, in dem tagsüber 60 bis 70 Kinder beschäftigt wurden und spielten. Mit der Zeit, die nach dem Kindergarten und abends zur Verfügung stand, konnte nicht allen Kreisen in ausreichender Weise Rechnung getragen werden Im Jahre 1955 wurde durch den Bau eines Jugendraumes über den hygienischen Anlagen des Kindergartens nach den Plänen von Herrn Architekt W ü r t h w e i n, Seckenheim, Abhilfe geschaffen. Es wurde nun möglich, die Arbeit der einzelnen Kreise zu erweitern.

So steht mit unsichtbaren Lettern über unserem Kindergarten in seinem bald 50. Jubeljahr ebenfalls das Wort des 100. Psalms, welches 1956/57 als Lob- und Dankwort anläßlich des 120. Jubiläums der badisch-evangelischen Kindergartenarbeit gegolten hatte:

„Der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich."



Jugendraum

Der hier tätig gewesenen Schwestern, Kindergärtnerinnen und Helferinnen sei an dieser Stelle in Dankbarkeit gedacht:

(1909?) bis 1917 Schwester Pauline Schofer,
1917 bis 1920 Schwester Martha Raith,
1920 bis 1921 Schwester Käthchen Schweikert,
1921 bis 1923 Schwester Sophie Brack,
1923 bis 1930 Schwester Johanna Krüger,
1930 bis 1934 Schwester Käthchen Eichhorn
1934 Schwester Frieda Schwender,
1934 bis 1938 Schwester Anna Tschan,
1938 bis 1943 Schwester Babette Jäck,
1942 bis 1949 Schwester Else Ladner,
1949 bis 1952 Kindergärtnerin Anneliese Bertram,
1952 bis heute Kindergärtnerin Anneliese Stahl.

1938 bis 1939 Helferin Gretel Betzold,
1940 bis 1945 Helferin Frau Anna Bauder,
1948 bis 1951 Helferin Ruth Kraft,
1952 Helferin Ruth Teufert,
1952 bis 1953 Helferin Vera Grambitter,
1953 bis 1955 Helferin Margarete Dehoust,
1956 bis 1958 Helferin Rosemarie Schmidt,
Seit 1958 Helferin Helene Einz.

Die hiesige Krankenstation

Die Krankenstation zählt zwar nicht zu den oben angeführten 25- bzw. 50jährigen Jubilaren. Sie ist sogar noch älter als die beiden Jubelpaare „Kirche und Kirchenchor", bzw. Gemeindehaus und Kinderschule, und ist, wie letztere, eng mit der Geschichte des Evangelischen Gemeindehauses verbunden, verdient also ebenfalls in einem kurzen Überblick aus ihrer Verborgenheit hervorgeholt zu werden.

Schon im Jahre 1867 verlautet, daß eine hiesige in Not geratene evangelische Familie wöchentlich drei Gulden aus dem „Krankenverein" bezogen habe. Ob dies aber derselbe ist, der 1894 als „seit einigen Jahren bestehend" erwähnt wird, ist nicht sicher. 1894 erfahren wir aus den Pfarrakten von einer aus dem Dienst des Karlsruher Frauenvereins ausgetretenen, hier in der Krankenpflege gestandenen evangelischen Schwester. Der Vorstand des hiesigen „Krankenvereins" berichtete damals, sie hätte gekündigt. Die Mittel des Vereins seien recht beschränkt, indem er nur 105 Mitglieder umfasse, welche monatlich durchschnittlich 40 Pfennige Beitrag zahlten. Man hatte also einen jährlichen Betrag von ungefähr 500 Mark und trat darum an den Badischen Frauenverein, Karlsruhe, mit der Bitte heran, eine andere Schwester zu entsenden und für diese einen Teil der Besoldung zu übernehmen. Diesem Wunsche wurde entsprochen. Den fehlenden Lohnteil hatte Großherzogin Luise aus ihrer Handkasse mit jährlich 100 Mark bestritten, so daß die Krankenstation Neckarhausen 1895 mit einer neuen Schwester, Katharina Nelius, besetzt werden konnte. Sie erhielt monatlich 36 Mark, „hat sich damit selbst zu verköstigen und zu versorgen". Dies war in der dama-

ligen Zeit wohl möglich gewesen. Alles in allem stellte sie sich mit Wohnung, Heizung und „Verbandsware“ auf jährlich 552 Mark. Der damalige Vorstand des hiesigen Krankenvereins setzte sich zusammen aus den evangelischen Gemeindegliedern Hoffmann, Rupp und Metz. Rechner war Georg Bennebach. Der steigende Gehalt der Krankenschwester brachte einen häufigen Wechsel in der Besetzung der Krankenstation mit sich, weil ältere, erfahrene Schwestern immer auf die besser gestellten Stationen, wahrscheinlich in den Städten, kamen. Zu diesen Erfahrenen schien Schwester Katharina Nelius gezählt zu haben, die Station Neckarhausen aber noch nicht zu den gut ausgestatteten. 1896 vernehmen wir die aktenkundige Klage der Schwester Katharina über ihre feuchte und ungesunde Wohnung. Sie wohnte damals noch privat und wurde im gleichen Jahre abgelöst durch Schwester Rosina Westenfelder, welche bis 1899 hier tätig war. In diesem Jahre gab sich der hiesige evangelische Krankenverein erstmals eine Satzung. Gleichzeitig lesen wir von ihm auch den sorgenvollen Bericht: Durch Mitgliederaustritte und Todesfälle habe der Kassenstand einen Fehlbetrag aufzuweisen. Die Auflösung des Vereines stünde bevor, was um so bedauerlicher wäre, als er für die Filialgemeinde Neckarhausen nicht ohne Bedeutung für das evangelische Gemeindeleben wäre. Das Befürchtete trat jedoch auch hier nicht ein. — Wieviel Opferwilligkeit und Bereitschaft der Gemeindeglieder sowohl, als auch der Schwester mögen damals notwendig gewesen sein, um das erst seit wenigen Jahren bestehende örtliche Werk christlicher Nächstenliebe hindurchzutragen. Gott legte seinen Segen darauf und half ihm bis auf den heutigen Tag durch die schwersten Verhältnisse hindurch. — 1899 kam Schwester Knoch vorübergehend auf die hiesige Station, im gleichen Jahre als feste Schwester Anna Balbach, 1903 Lydia Hartmann, 1904 Babette Leins und Christine Seng, letztere auf die seitens des Krankenvereins geäußerte Bitte, „man wünscht eine Schwester mit niedrigem Gehalt“. Sie hatte jährlich nur 240 Mark Bareinkommen — weniger als die Schwestern in den Anfangsjahren der Station. 1905 trat die Landkrankenschwester Rosa Adler hier in den Dienst, die im Jahre darauf krankheitshalber wieder abgerufen werden mußte. Der damalige Vorstand des Krankenvereins berichtete, es sei sehr schwer, geeignete Schwestern zu finden, weil der Verdienst in keinem Verhältnis zu den schweren Anforderungen stünde. Und dennoch scheint die Kette der helfenden Hände hier nie für allzulange Zeit abgerissen zu sein, wenngleich aktenmäßig sich keine ganz lückenlose Namenliste der hier tätig gewesenen Diakonissen gewinnen läßt. Von 1902 bis 1908 wohnte die jeweilige Schwester im Metz'schen Hause, von da an im Gemeindehaus. 1907 bis 1910 war auf der hiesigen Station Schwester Eva Hennesthal, 1910 bis 1914 Elisabeth Seng. Im Jahre 1909 schritten 39 hiesige Frauen zur Gründung des örtlichen Frauenvereins, welcher es sich neben der Beratung der Kinderschwester angelegen sein ließ, Arme, Kranke und Wöchnerinnen zu unterstützen. In dessen damaliger Vorstandschaft waren Marie Rupp, Marie Heid, Eva Betzold, Barbara Edelmann, Margaretha Kuhn, Susanna Kastner, Margarethe Spieß und Katharina Ziegler. Seit 1918 war seine Präsidentin Frau Anna Hack. Aus den Jahresberichten des Frauenvereins geht hervor, daß man es mit den gestellten Aufgaben ernst genommen hatte. Zahlreiche Arme und Kranke waren von seinen Mitgliedern betreut, mit Essen versorgt und mit Geld unterstützt worden. Aktenmäßig erwiesen ist die tätige Hilfe der hiesigen Gräflich von Oberndorff'schen Familie für damalige Ortsarme und Kranke durch Spenden und tägliche Verabreichung von Essen an bedürftige Familien. In Zeiten der Verwaisung unserer Krankenstation sprang die katholische Krankenschwester ein, und man versicherte damals dem katholischen Pfarramte hierfür den wärmsten Dank und zu gegebener Zeit die Bereitschaft zum Gegendienste.



Schwester Dina in Eile zu den Kranken

1916 bis 1921 wird Krankenschwester Lina H u b e r auf der hiesigen Station erwähnt. Einmal berichten die Akten die freudige Tatsache, daß sich die 1884 hier geborene Susanna M e t z und ihre Schwester Käthchen M e t z in den Dienst der Diakonie stellten. Als Krankenschwestern gingen aus unserer Gemeinde außerdem Anna S t a h l und Sannchen D e h o u s t hervor. 1921 bis 1923 war hier eine Schwester des Freiburger Diakonissenhauses tätig, Schwester Katharina S i n n. Es war Inflation. Sie mußte deshalb das Mutterhaus um Unterstützung zur Beschaffung von Mantel und Schuhen bitten, denn was die Gemeinde bei der damaligen Geldabwertung bieten konnte, war weniger als gering, keine 4000 Mark, in einer Zeit, in der ein Brot allein schon 300 Mark kostete! Anfang 1923 wird die hiesige Krankenstation als unbesetzt gemeldet. Das Freiburger Diakonissenhaus konnte auch keine Hilfe in Aussicht stellen, weil es sich selbst in großer Schwesternnot befand. Doch schon im gleichen Jahre wird für hier die schon betagte Schwester Lenchen G e i s e l m a n n erwähnt. Sie verrichtete ihren Dienst bis zum Jahre 1929. Ihr Gehalt betrug 1923 50 Milliarden Mark, mit einer späteren Nachzahlung von einer Billion! Fragwürdiger Reichtum „Geld!" W i r sollten uns einmal die Frage stellen, ob wir nicht reich sind, noch immer Schwestern in unseren Gemeinden, Häusern und Heimen zu haben, deren Reichtum das „Dienendürfen im Namen des Herrn" ist, wie es Pfarrer Löhe in seinem Diakonissenspruch sagt: Der eine oder andere von uns hat dies wohl schon in notvoller Krankheitszeit daheim oder im Krankenhause beglückend empfunden.

Dann hören wir erst 1930 wieder von einer Nachfolgerin, Schwester Christine F r o s c h, bis 1937 hier. Im gleichen Jahre veranstaltete der Frauenverein einen Handarbeitsbasar zugunsten des wiederum in Geldschwierigkeiten gestandenen Krankenvereins. 1938/39 sollte seitens der Evangelischen Kirchengemeinde der Stationsbeitrag an das Mutterhaus Karlsruhe ebenfalls aus finanziellen Gründen

gekürzt werden. Das Diakonissenhaus Bethlehem, Karlsruhe, begegnet in dem diesbezüglichen Schreiben dem weitverbreiteten Irrtum, daß es mit Gewinn arbeite und außerordentlich reich sein müsse. Auch unter normalen Umständen deckten die Stationsbeiträge nur die Selbstkosten. Nun war damals das Mutterhaus dazu noch als Betrieb gewertet und zur Umsatzsteuer beigezogen! Es schrieb, wie bedauerlich es sei, daß die treue Arbeit der Schwestern oftmals so gering veranschlagt werde. Der Vertrag wurde als gebrochen angesehen, die hiesige Krankenschwester sollte zurückgerufen werden. In diesem Zusammenhang wird die Leistung einer Schwester für Neckarhausen in einem Jahr mit folgenden Zahlen angegeben:

4045 Krankenbesuche, 731 Verbände, 10 Auswärtstransporte,
6 Nachtwachen und 3 Sterbefälle.

Der schwere Dienst der Schwester wird etwas später noch deutlicher gekennzeichnet: „Sie ist wöchentlich 60 bis 90 Stunden im Dienst!“ Die erstgenannten Zahlen haben sich heute durch das Anwachsen unseres Dorfes um ein Mehrfaches gesteigert.

Aber auch der hiesigen Krankenstation und ihren Schwestern wurde immer wieder die erbetene Durchhilfe zuteil, und so auch der oben erwähnte Tiefstand überwunden. 1937 bis 1940 versah Schwester Elfriede Bild, und 1940 bis 1941 Schwester Luise Diehm hier Dienst. Die Fliegerbeschädigung des Mutterhauses Bethlehem im Jahre 1942 war ein schwerer Schlag für die Gesamtarbeit der badischen Diakonie. Doch selbst die Jahre des damaligen Infernos konnten das Werk nicht hindern. Trotz schwerer Kriegszeit durfte auch hier treue Schwesternhand ihre gesegnete Arbeit verrichten, so von 1942 bis 1952 Diakonisse Hilde Dittes. Sie wurde abgelöst von einer Schwester des Agnes-Karll-Verbandes, unserer jetzigen Krankenschwester Dina Höhn. 1951 melden die Pfarrakten für die Krankenstation im Zusammenhang mit der Kinderschule erneute Geldschwierigkeiten. Durch die Erhöhung des Krankenvereinsbeitrages wurde ihr aber über diesen Engpaß weitergeholfen. 1952/53 war es sogar möglich, die Wohnung der Krankenschwester im Gemeindehause auszubauen. Der Betrag hierzu wurde durch einen Basar aufgebracht, wie auch in den vergangenen Jahren durch regelmäßige Gemeindeabende und durch die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder finanzielle Lücken in der Arbeit des Gemeindevereins immer wieder überbrückt werden konnten.

Soweit die in zeitliche Folge gebrachten Aktennotizen über die hiesige Evangelische Krankenstation und ihre Schwestern, deren Dienst zum Schluß nicht besser gekennzeichnet werden kann als mit den allezeit gültigen Worten: „Krankenschwester, Schwester der Kranken! Bitten möchte ich für dieses Wort. Höchster Adel liegt darin, aber der Adel der Unscheinbarkeit. Zum Geschick der Krankenschwester gehört es, das Schwache zu lieben, das Mißverständliche zu wagen, das Verkannte zu erkennnen und das Verkanntwerden zu erleiden. Darum laßt uns das Wort liebhaben: Schwester der Kranken!“ —

Daß dies in unserer Gemeinde stets Wirklichkeit bleibe, und Schwestern in ihr wie bisher im Segen stehend auch weiterhin helfen und heilen dürfen — dies gebe Gott!

GEISTLICHE MUSIK

zur Feier
des 25jährigen Bestehens
des Evangelischen
Kirchenchores Neckarhausen
am Sonntag,
den 19. Oktober 1958
14.30 Uhr

Ausführende:

Christa Mohrig, Sopran
Friedrich Taubenberger, Baß
Ernst Wacker, Orgel
Der evangelische Kirchenchor
Ein Streichorchester

Gesamtleitung: Michael Joswig

Johann Sebastian Bach 1685 - 1750
Sinfonia E-Dur
für Orgel und Streichorchester

Lied der Gemeinde (Nr. 187)
„Nun jauchzt dem Herren,
alle Welt"

Votum - Spruch - Gebet

Dietrich Buxtehude 1637 - 1707
„Alles, was ihr tut"
Kantate für Chor,
Solostimmen und Instrumente

Schriftlesung

Johann Sebastian Bach
„Allein Gott in der Höh sei Ehr"
Choraltrio für Orgel

Schriftlesung

Dietrich Buxtehude
„Jesu, meine Freude"
Kantate für Chor,
Solostimmen und Instrumente

Schriftlesung

Johann Sebastian Bach
„Herr Jesu Christ,
Dich zu uns wend"
Choraltrio für Orgel

Schriftlesung

Vincent Lübeck 1654 - 1740
„Hilf Deinem Volk,
Herr Jesu Christ"
Kantate für Chor,
Solostimme und Instrumente

Gebet - Unser Vater - Segen

Lied der Gemeinde (Nr. 228)
„Nun danket alle Gott"

LUTHERKIRCHE NECKARHAUSEN



